



Verwaltungsstellenleiter Friedrich Möllenhoff

Die Familie

Friedrich Möllenhoff wurde am 4. März 1877 als erstes Kind des Bergmanns Adolf Möllenhoff und seiner Ehefrau Henriette, geborene Flunkert, in Aplerbeck geboren. Fünf weitere Kinder, von denen das jüngste 1886 geboren wurde, vervollständigten die Familie. Wie die Eintragungen in den Kirchenbüchern der evangelischen Kirchengemeinde Aplerbeck zeigen, zogen die Möllenhoffs in dieser Zeit innerhalb des Aplerbecker Raums mehrfach um: Aplerbeck – Schüren – Aplerbecker Holz – „bei Aplerbeck“ wurde bei den verschiedenen Taufeinträgen als Wohnsitz der Familie angegeben.

Friedrich Möllenhoff wird als Arbeiterkind am Ende des 19. Jahrhunderts der Zugang zu einer höheren Schulbildung versperrt geblieben sein. Dennoch wurde er nicht wie sein Vater und sein Großvater Bergmann, sondern fand eine Anstellung in der Amtsverwaltung. Als Beamter heiratete er Sophie Herdickerhoff und hatte mit ihr drei Söhne: Adolf (geb. 1909, erlernte das Bäckerhandwerk), Dietrich (geb. 1911) und Wilhelm (geb. 1913, war als Gärtner tätig). Die Familie wohnte in der Hüttenstraße, die vor der Eingemeindung nach Dortmund „Bickefeldstraße“ hieß.

Eine Karriere in der öffentlichen Verwaltung

Im März 1925 hieß es in einem Schreiben an den Kreisausschuss Hörde, dass Möllenhoff zu dem Zeitpunkt schon „länger als 30 Jahre“ für die Verwaltung des Amtes Aplerbeck tätig gewesen war.¹ Demnach war er vor 1895 in den öffentlichen Dienst eingetreten. Bis 1925 hatte er deshalb bereits grundverschiedene Epochen deutscher Geschichte als Verwaltungsbeamter durchlebt: das Kaiserreich, den Ersten Weltkrieg, die Unruhejahre nach dem Krieg mit Wirtschaftskrise und Inflation. Während der Ruhrbesetzung 1923/24 war sein Tätigkeitsbezirk in einen besetzten und einen unbesetzten Teil gespalten. Aufgrund seiner Berufstätigkeit wurde Möllenhoff quasi zwangsläufig Zeitzeuge wichtiger Ereignisse und war oft dicht am Geschehen. Beispielsweise fungierte er als Protokollführer bei den Repräsentanten- und Vorstandswahlen der am 1. April 1911 gegründeten selbständigen Synagogengemeinde Aplerbeck². Kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde der Amtssekretär in die Kommission zur Prüfung der Unterstützungsanträge gewählt.³ Er trug somit Mitverantwortung bei den Entscheidungen, welchen Familien von zur Front abkommandierten Aplerbeckern Hilfe seitens der Gemeinde zuteil wurde. Mindestens einmal war der Zeitzeuge aber auch Zeuge vor Gericht: Am 19. Mai 1920 sagte Möllenhoff vor dem Amtsgericht Hörde zu einem Tumult auf dem Aplerbecker Marktplatz aus: *„Zur Sache kann ich nichts von Belang bekunden, denn ich sah nur am 3. Juli 1919 nachmittags gegen 4 bis 6 Uhr von meinem Dienstzimmer aus, daß eine große Menschenmenge auf dem Aplerbecker Marktplatze versammelt war und auch noch vor den Geschäften Grügelsiepe und Strauss stand. Ich kann nicht sagen, ob diese Menschenmenge von auswärts nach Aplerbeck gekommen war. Irgendwelche Ord-*

¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 13, lfd. Nr. 26 (Verwaltung des Amtes Aplerbeck, 1906-1925)

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 12, lfd. Nr. 103 (Bildung einer selbständigen Synagogengemeinde Aplerbeck, 1906-1911)

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 351 (Gemeinderatsprotokolle 1905-1918), Sitzung vom 06.10.1914



nung in dem Haufen habe ich nicht bemerkt.“⁴ Wenige Wochen später wurde er Vorsitzender einer dreiköpfigen Kommission, die die Schadenersatzansprüche aus Tumultschäden in Aplerbeck zu bearbeiten hatte.⁵

Im Krisenjahr 1919 schlug man Möllenhoff als Vertretung für den erkrankten Amtmann Leonhard vor. Die Vertretung war zwar eigentlich die Aufgabe des I. Amtsbeigeordneten, Vieseler, doch dieser war durch seine Tätigkeit als Gemeindevorsteher und wegen eigener Geschäfte völlig überlastet und lehnte aus diesen Gründen die Übernahme der Amtsgeschäfte ab. Auch der II. Amtsbeigeordnete, Meinberg, sah sich – seines hohen Alters und seiner Gesundheit wegen – dazu nicht in der Lage. Bei der Suche nach einem geeigneten Vertreter für Leonhard kam der Amtssekretär in Vorschlag. Gegen die Übertragung der Geschäftsführung des Amtes auf den erfahrenen Beamten Möllenhoff sprach sich zwar zunächst der Arbeiterrat aus, doch zog dieser seinen Einspruch rasch wieder zurück. In der Folge hieß es dann, dass Möllenhoff „sowohl der Amtsversammlung wie dem Arbeiterrat und der Bevölkerung durchaus genehm ist“. Weil auch der Landrat eine kommissarische Verwaltung des Amtes durch einen ortsfremden Beamten für problematisch hielt, folgte schließlich die Ernennung des Amtssekretärs Möllenhoff zum stellvertretenden Amtmann durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.⁶ Möllenhoff stand damit vorübergehend an der Spitze eines industriell geprägten Amtes, das aus sieben Gemeinden mit einer Gesamtbevölkerung von rund 40.000 Personen bestand.

1919 trat Möllenhoff auch als stellvertretender Gemeindevorsteher von Aplerbeck in Erscheinung. Dies zeigt zum Beispiel seine Unterschrift unter einem Protokoll des Kuratoriums der Handwerkerfortbildungsschule Aplerbeck.⁷

1920 war Möllenhoff zum Amtsobersekretär aufgestiegen.⁸ In diesem Jahr ermächtigte der Oberpräsident ihn mit Schreiben vom 26. August ein zweites Mal zur Vertretung des Amtmanns Leonhard. Die Dauer der Vertretung sollte zwei bis drei Wochen betragen.⁹ Bei der nächsten, der dritten Stellvertretung zeichnete sich aber ein längeres Verbleiben in dieser Stellung ab, denn ab Ende November 1924 konnte Amtmann Leonhard seinen Pflichten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr nachkommen. Im März 1925 ging man davon aus, dass Leonhard seine Tätigkeit nicht wieder würde aufnehmen können. Das große Amt mit inzwischen rund 42.000 Einwohnern konnte aber in den anhaltenden Krisenzeiten nicht ohne Führung bleiben. Möllenhoff, inzwischen 48 Jahre alt und bereits länger als 30 Jahre in der Verwaltung tätig, wurde dem Oberpräsidenten erneut als Amtmann-Stellvertreter vorgeschlagen: „Er kennt die hiesigen Verhältnisse und ist zur Vertretung des Amtmanns befähigt und geeignet.“ Möllenhoff blieb der erste Mann im Amt, bis nach schwierigen Verhandlungen ein neuer Amtmann, Dellwig, die Nachfolge Leonhards antrat (und sich statt „Amtmann“ wieder „Bürgermeister“ nennen durfte).

⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 442 (Nebenakten der Gemeindeverwaltung betreffend Unruhen, 1919-1920)

⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 318 (Tumultschäden 1919-1926)

⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 13, Ifd. Nr. 26

⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 410 (Protokollbuch des Kuratoriums der Handwerkerfortbildungsschule, 1908-1928)

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 442

⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 26



Als Aplerbeck 1929 nach Dortmund eingemeindet wurde, war Möllenhoff bereits Bürodirektor.¹⁰ Das 1906/07 erbaute Amtshaus am Aplerbecker Markplatz wurde zur städtischen Verwaltungsnebenstelle und Möllenhoff ihr vorläufiger Leiter.¹¹

Mit Wirkung vom 18. Juni 1934 wurde der Bürodirektor Möllenhoff zum Stadtamt 12 versetzt und übernahm zunächst vorläufig die Aufgaben des Leiters des Arbeiterlohnamtes.¹² Anfang Oktober des Jahres war Möllenhoff als Stadtoberinspektor der Dienstleiter des Arbeiterlohnamtes.¹³ Diese Position hatte er mehr als drei Jahre inne. Im Zuge einer Umorganisation der Stadtverwaltung Dortmund wurden Hauptamt, Personalamt und Arbeiterlohnamt per 1. September 1937 zum Haupt- und Personalamt zusammengelegt und Stadtoberinspektor Möllenhoff nach Aplerbeck zurück versetzt, wo er wieder die Leitung der Verwaltungsstelle übernahm.¹⁴ Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges blieb er Verwaltungsstellenleiter. Sein Nachfolger, Stadtinspektor Schwerte, übernahm diese Aufgabe im Sommer 1946.¹⁵

Gemäß mündlicher Überlieferung war Möllenhoff nicht Mitglied der NSDAP.¹⁶

Friedrich Möllenhoff, Stadtmann a. D., verstarb am 5. März 1966 infolge Altersschwäche. In Erinnerung geblieben ist er als mustergültiger Beamter, der stets korrekt gekleidet in sein Büro im Amtshaus ging: Schwarzer Mantel mit Samtkragen, Hut, Stock mit Silberknauf. Bei regnerischem Wetter trug er Gummiüberschuhe, damit er im Büro saubere Schuhe hatte. Er war aber auch ein mutiger Mann, wie zwei Episoden aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges zeigen.

Courage!

Friedrich Möllenhoff ermöglichte noch kurz nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, als das nationalsozialistische Regime fest im Sattel saß, die Beisetzung der Jüdin Rosa Herzberg in Aplerbeck.

Der Kaufmann Moritz Herzberg war 1932 verstorben und auf dem Feld 4 des Aplerbecker Kommunalfriedhofs beigesetzt worden. Seine Witwe Rosa, geborene Salomon, verzog am 18. Oktober 1937 von Aplerbeck nach Essen, wo ihre Tochter Beate lebte, die dort mit dem Inhaber der Stern-Brauerei verheiratet war. Wenige Wochen später meldeten auch ihr Sohn Walter Herzberg, ihre Schwester Johanna

¹⁰ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 111/01, lfd. Nr. 203/4 (Anlagen zu den Personalakten betr. Bürgermeister Fritz Dellwig, Band II), Protokoll vom 16.03.1929

¹¹ „Hörder Volksblatt“ vom 02.08.1929 („Die ersten Folgen der Eingemeindung“)

¹² „Amtliche Mitteilungen für die städtische Verwaltung zu Dortmund“, Nr. 17 vom 04.07.1934, S. 206

¹³ „Amtliche Mitteilungen für die städtische Verwaltung zu Dortmund“, Nr. 24 vom 05.10.1934, S. 282

¹⁴ „Amtliche Mitteilungen für die städtische Verwaltung zu Dortmund“, Nr. 15 vom 18.08.1937, S. 182 ff

¹⁵ „Amtliche Mitteilungen für die städtische Verwaltung zu Dortmund“, Nr. 8 vom 08.07.1946, S. 95; aus den Mitteilungen geht nicht hervor, ob die Verwaltungsstellenleiterstelle beim Personalwechsel zeitweise vakant war. Das ist aber anzunehmen, da in der genannten Ausgabe der „Amtlichen Mitteilungen“ von Möllenhoff keine Rede mehr ist.

¹⁶ Im „Verzeichnis der Beamten der Stadtverwaltung Dortmund, die nicht der NSDAP angehört haben“ (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 111, lfd. Nr. 16) wird er allerdings nicht genannt, folglich müsste er NSDAP-Mitglied gewesen sein. Das Verzeichnis wurde allerdings erst am 27.06.1946 angefertigt. Sollte es nur die zu dem Zeitpunkt aktiven Beamten enthalten, könnte Möllenhoff fehlen, weil er nicht mehr im Dienst war.



Salomon und Paula Kahn sich nach Essen ab. Das Wohn- und Geschäftshaus der Herzbergs (Wittbräucker Str. 4) wurde arisiert.

Es war Rosa Herzbergs Wunsch, nach ihrem Tode in Aplerbeck an der Seite ihres Ehemannes bestattet zu werden. Sie starb am 14. November 1939, also zu einem Zeitpunkt als ein Wunsch einer Jüdin im Deutschen Reich nichts galt. Die näheren Umstände, warum sich Möllenhoff dennoch bemühte, Rosa Herzbergs Wunsch zu erfüllen, sind heute nicht mehr bekannt. Fakt ist aber, dass Möllenhoff sich erfolgreich einsetzte! Der Bürodirektor stellte den für die Überführung notwendigen Leichenpass aus und genehmigte die Beisetzung auf dem Kommunalfriedhof, wo der Grabstein der Eheleute Herzberg noch heute steht.¹⁷

Ein weiteres Beispiel für die Zivilcourage Friedrich Möllenhoffs war das Hissen der weißen Flagge am Amtshaus am 12. April 1945. An diesem Tag lag Aplerbeck an der Frontlinie. Amerikanischer Beschuss forderte viele Tote am Aplerbecker Marktplatz. Um das sinnlose Töten zu stoppen, ließ Möllenhoff am Amtshaus die weiße Flagge hissen und zog sie auch nicht wieder ein, als er von einem deutschen Offizier dazu aufgefordert wurde. Diesen Vorgang hielt er am 5. Oktober 1949 schriftlich fest. Sein Bericht lautet wörtlich:

Am Donnerstag dem 12.4.1945 wurden Aplerbeck und die nächste Umgebung sehr stark beschossen. Wir hatten viele Tote. Jeder suchte sein Leben zu retten. Eine furchtbare Angst bemächtigte sich der gesamten Bevölkerung. Die Gefahr wurde zusehends größer. Ich habe deshalb als verantwortlicher Leiter der Verwaltungsstelle Dortmund-Aplerbeck an diesem Tage, also am 12. April 1945, nachmittags um 4,15 Uhr auf dem Rathaus in Dortmund-Aplerbeck die weiße Flagge hissen lassen. Unmittelbar danach flatterte sie auch an einem Kirchturm in Dortmund-Aplerbeck. Alsdann trat Entspannung ein, es wurde ruhig. Nach meiner Meinung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Stadtteil Dortmund-Aplerbeck und die nächste Umgebung dem Erdboden gleichgemacht worden wäre, wenn das Hissen der weißen Fahne unterblieben wäre. Unmittelbar nach dem Hissen der weißen Fahne trat ein deutscher Offizier in mein Dienstzimmer und richtete an mich die Frage, auf wessen Befehl ich gehandelt hätte. Ich antwortete ihm wörtlich: „Auf eigene Verantwortung“. Daraufhin verschwand er. Das Hissen der Fahne wurde von der Bevölkerung und dem Personal der Verwaltungsstelle Dortmund-Aplerbeck mit Nachdruck gefordert.¹⁸

¹⁷ Wolfgang Noczyński: Die jüdische Gemeinde im Amt Aplerbeck 1815-1945, Dortmund, 1995, S. 97ff.

¹⁸ Der maschinenschriftlich gefasste, mit eigenhändiger Unterschrift Möllenhoffs versehene Textes ist in mehreren Kopien im Umlauf, u. a. befindet sich (oder befand sich zumindest bis zum Frühjahr 2002) eine im Archiv des Aplerbecker Geschichtsvereins.

Ungeachtet der Tatsache, dass in dem Protokoll Möllenhoffs (des Hauptbeteiligten!) die Person des deutschen Offiziers nicht näher beschrieben wird und dessen ganze dokumentierte Tätigkeit sich auf das Stellen einer Frage beschränkte, versuchte der ehemalige Vorsitzende und aktuell zweite Vorsitzende des Aplerbecker Geschichtsvereins, Siegfried Liesenberg, in den letzten Jahren mehrfach, den Vorgang des Hissens der weißen Flagge aus nicht erkennbaren Gründen zusätzlich zu dramatisieren. Anlässlich des 60. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs für Aplerbeck berichtete Liesenberg von einem – sonst nirgends erwähnten! – „SS-Standartenführer“, der Möllenhoff mit einer Pistole bedrohte (vgl. „Ruhr Nachrichten“ vom 13.04.2005). Wegen dieser Darstellung geriet Liesenberg seiner Zeit in Kritik auf die er mit einer zwar ausführlichen, aber keineswegs stichhaltigen Argumentation in den „Ge-



Zur Erinnerung an Friedrich Möllenhoff benannte man am 20. Dezember 1967 eine Nebenstraße der Köln-Berliner-Straße nach ihm.

Auf Initiative des engagierten Heimathistorikers Wolfgang Noczynski sollte am 12. April 2011 an dem Straßenschild ein Zusatzschild angebracht werden, das den Straßennamen erklärt. Das Vorhaben wurde wenige Wochen vorher in der Presse vorgestellt.¹⁹ Bei der Enthüllung des Legendenschildes waren u. a. zwei Vorstandsmitglieder des Aplerbecker Geschichtsvereins anwesend. Der Geschichtsverein zeichnete für den Text verantwortlich.²⁰ Der Text enthält leider einen Patzer, weil es darin heißt, dass Möllenhoff von 1928 bis 1945 Verwaltungsstellenleiter gewesen sei. Die Verwaltungs(neben)stelle Dortmund-Aplerbeck wurde aber erst mit der Eingemeindung Aplerbecks nach Dortmund zum 1. August 1929 eingerichtet, folglich konnte Möllenhoff auch nicht vor diesem Termin Verwaltungsstellenleiter werden. Außerdem war er von 1934 bis 1937 nicht in Aplerbeck eingesetzt.

schichtsblättern des Aplerbecker Geschichtsvereins“, Ausgabe 10, September 2005, S. 7ff., reagierte.

Obwohl Liesenberg später in seinem Buch zum 100jährigen Jubiläum des Aplerbecker Amtshauses der Vorgang des Hissens der weißen Flagge am 12.04.1945 deutlich unspektakulärer (und somit wahrheitsnäher) geschildert wird, ist die Variante mit dem SS-Offizier noch nicht aus der Welt geschafft, denn in der Einladung vom 08.04.2011 an die lokale Presse im Stadtbezirk Aplerbeck zur Enthüllung des Legendenschildes am Straßenschild „Möllenhoffstraße“ am 12.04.2011, soll es geheißen haben: *„Die SS versuchte, diese Aktion mit Waffengewalt zu verhindern, aber Herr Möllenhoff blieb standhaft.“*

Woher Liesenberg sein Wissen über den SS-Standartenführer mit der Waffe in der Hand nimmt, bleibt sein Geheimnis. Augenzeuge war er jedenfalls nicht, denn an dem bewussten Tag setzte der damals Neunjährige weit entfernt vom Geschehen am Aplerbeck Marktplatz mit seiner Mutter im elterlichen Garten Blumenzwiebeln. (Hermann-Ulrich Koehn: Protestantismus und Öffentlichkeit im Dortmunder Raum 1942/43-1955/56, Fußnote 71)

¹⁹ „Ruhr Nachrichten“ vom 26.03.2011 („Eine Gedenktafel für einen mutigen Mann“)

²⁰ „Ruhr Nachrichten“ vom 13.04.2011 („Historie am Straßenrand“), „Westfälische Rundschau“ vom 13.04.2011 („Schild für die Möllenhoffstraße“)